



**An den Grossen Rat**

**24.5490.02**

Petitionskommission  
Basel, 16. Juni 2025

Kommissionsbeschluss vom 16. Juni 2025

## **Bericht der Petitionskommission**

### **zur Petition P490 «Für mehr Freizeit und eine bessere Balance im Schulalltag»**

## 1. Wortlaut der Petition

*Schüler\*innen brauchen sie Zeit, um sich zu entwickeln, Interessen zu erkunden und sich zu erholen. Ein ausgewogenes Verhältnis von Lernen und Freizeit führt zu besseren Lernergebnissen und mehr Lebensfreude. Doch hohe schulische Anforderungen und viele Hausaufgaben lassen dafür kaum Raum. Ein stressfreier Schulalltag fördert das Wohlbefinden der Schüler\*innen und ein positives Schulklima.*

### Unsere Forderungen:

1. **Freizeitaktivitäten im Stundenplan:** Freizeitangebote sollten fest in den Schulalltag integriert werden, damit Schüler\*innen Interessen vertiefen und neue Fähigkeiten entdecken können.
2. **Hausaufgaben in den Schulalltag integrieren:** Hausaufgaben sollen möglichst während der Schulzeit erledigt werden, um Nachmittage frei für Freizeit und Erholung zu halten.
3. **Gerechte Balance zwischen Lernen und Freizeit:** Eine faire Verteilung der Lern- und Freizeit stärkt Konzentration und Zufriedenheit im Schulalltag.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung, um eine zukunftsorientierte, gesunde Schulgestaltung zu erreichen. Wo das Lernen wieder Freude macht, weil es Möglichkeiten der Erholung gibt!

## 2. Kommissionsberatung

### 2.1 Vorgehen

Der Grosse Rat hat die Petition P490 «Für mehr Freizeit und eine bessere Balance im Schulalltag» an seiner Sitzung vom 11. Dezember 2024 der Petitionskommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Am 26. Mai 2025 hörte die Kommission im Rahmen eines Hearings eine Vertretung der Petentschaft sowie die Leiterin Primarstufe der Volksschulen als Vertretung des Erziehungsdepartements an.

### 2.2 Anliegen der Petentschaft

Die Petition ist im November 2024 im Mädchenparlament entstanden. Die beiden Vertreterinnen der Petentschaft haben die drei im Petitionstext aufgeführten Forderungen am Hearing mit der Petitionskommission begründet. Diese betreffen primär die Sekundarschule.

Neben der Unterrichtszeit in der Schule müssen die Schülerinnen und Schüler weitere Zeit für Hausaufgaben, für Präsentationen und für das Lernen aufwenden. Anliegen der Petition ist es, dass nach Schulschluss jeweils «Feierabend» ist und die verbleibende Zeit des Tages für Hobbys und andere Freizeitaktivitäten zur Verfügung steht. Das «Abschalten» und «Herunterfahren» nach einem Schultag sei auch für die mentale Gesundheit wichtig. Muss man zu Hause für die Schule weiterarbeiten, sei dies stressig und für viele Schülerinnen und Schüler eine grosse Belastung. Sie hätten gerne mehr Zeit, in der sie nicht an schulische Verpflichtungen denken müssen. Dies gelte vor allem ab der Sekundarschule. Die Primarschule sei etwas weniger streng.

Um die Forderung zu erfüllen, sollen Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitungen in den Schulalltag integriert und während der Präsenzzeit an der Schule erledigt werden. Dafür sollen entsprechende Zeitfenster eingeplant werden. Vorstellbar sei auch, dass die Lehrpersonen die Hausaufgaben nicht erst am Ende einer Lektion erteilen, sondern schon während des Unterrichts Zeit für deren Erledigung reservieren. Dies hätte auch den Vorteil, dass die Schülerinnen und Schüler die Lehrpersonen bei Problemen oder Unklarheiten fragen könnten.

Der Petentschaft ist bekannt, dass an den staatlichen Sekundarschulen und in den Tagesstrukturen der Primarschulen eine Hausaufgabenhilfe existiert. Diese ist aber nicht direkt in den Stundenplan bzw. Schulalltag integriert. Wer sie besucht, dessen Präsenzzeit an der Schule erhöht sich.

Die zweite Forderung der Petition betrifft die Integration von Freizeitaktivitäten in den Stundenplan. Als Beispiele haben die beiden Vertreterinnen der Petentschaft Wahlfachsport-Lektionen und Kurse für Kunst genannt. Solche Angebote ermöglichten es auch Schülerinnen und Schülern, Neues zu entdecken, die sich dies aufgrund der finanziellen Verhältnisse nicht leisten können. Hobbys seien wichtig für die persönliche Entwicklung und um Interessen zu wecken und zu entdecken. Ein Teil der Schülerinnen und Schüler nutze die Freizeit für wenig sinnvolle Dinge wie den Handykonsum, oder sie langweilten sich.

Die Schule könnte gemäss den Vertreterinnen der Petentschaft z.B. am Donnerstagnachmittag zwei Lektionen für jene reservieren, die ein Hobby (Fussball, Volleyball, Reiten etc.) haben. Nach dieser «Phase der Erholung» könnten sich die Schülerinnen und Schüler wieder besser konzentrieren und den Fokus auf die schulischen Fächer richten. Wer kein Hobby hat, könnte in der Schule seine Hausaufgaben erledigen. Nicht möglich wäre es aber, nach Hause zu gehen oder sich mit dem Handy zu beschäftigen. Die Schule erhielte also mehr Einfluss auf die Freizeitgestaltung der Schülerinnen und Schüler. Üben diese während der Präsenzzeit an der Schule ein interessantes Hobby aus, dürften sie allerdings gar nicht merken, dass sie sich in der Schule befinden.

Auf Nachfrage aus der Kommission haben die beiden Vertreterinnen der Petentschaft zum Ausdruck gebracht, es sei ihnen bewusst, dass die Integration von Freizeitaktivitäten und der Erledigung von Hausaufgaben die Präsenzzeit an der Schule verlängern würde. Ihre Idee ist es, dass die Schulen länger offenstehen, beispielsweise bereits ab 7 Uhr am Morgen (mit Unterrichtsbeginn wie bisher um 8 Uhr). Das Lernen als eigentliches Ziel der Schule stellen sie nicht infrage. Es sollte aber mehr in der Schule und weniger zu Hause gelernt werden. Dies würde auch die Balance zwischen Lernen und Freizeit – die dritte Forderung der Petition – verbessern.

### **2.3 Stellungnahme der Vertreterin des Erziehungsdepartements**

Die Vertreterin des Erziehungsdepartements hat aus den Ausführungen der beiden Petentinnen den Schluss gezogen, dass es der Petentschaft um eine stärkere Trennung zwischen Schule und Freizeit geht, nicht um «weniger Schule, weniger Lernen und mehr Freizeit». Sie bezeichnete diesen Wunsch als nachvollziehbar, sei es doch auch für die meisten im Arbeitsleben stehenden Menschen wichtig, in der Freizeit nicht an die Arbeit denken zu müssen.

Die Integration von Freizeitaktivitäten in den Stundenplan hat die Vertreterin des Departements mit Verweis auf den freiwilligen Schulsport, Freifächer und Bildungslandschaften als zumindest ansatzweise vorhanden bezeichnet. Die Tagesstrukturen der Primarschulen bieten auch Freizeitaktivitäten an. Die Schulen haben diesbezüglich eine gewisse Autonomie. Die Schülerinnen und Schüler können sich beispielsweise über das Schulparlament einbringen oder auch direkt auf ihre Lehrpersonen zugehen.

Die Volksschulen haben gemäss der Vertreterin des Departements im Jahr 2024 eine Vision für deren Weiterentwicklung erarbeitet. Dabei geht es auch um eine stärkere Integration von Freizeitaktivitäten in den Stundenplan und generell darum, «die Schule in 365 Tagen zu denken». Dies bedeutet nicht, dass der Schulbetrieb künftig 365 Tage dauern soll. Die Schulinfrastrukturen könnten aber länger als bisher und auch für ausserschulische Aktivitäten genutzt werden. Allenfalls lässt sich auch die Präsenzzeit in der Schule anders auf das Jahr verteilen. Die Gedanken der Petentschaft zur künftigen Gestaltung des Schulalltags fliessen in die Umsetzung der Vision ein.

Sinn von Hausaufgaben sei es, etwas zu üben, zu vertiefen oder zu automatisieren. Zudem wird mit Hausaufgaben die Selbstständigkeit trainiert. Der Begriff Hausaufgaben bringt eigentlich zum Ausdruck, dass es um Aufgaben geht, die zu Hause gemacht werden. Es sei zwar pädagogisch nicht falsch, zu etwas neu Gelerntem Rückfragen zu stellen oder die von der Schule angebotene Hausaufgabenhilfe zu beanspruchen. Mit Hausaufgaben sei aber auch das Ziel verbunden, einmal etwas ohne Unterstützung zu tun. Der Lehrplan gebe vor, dass die Aufgabenstellungen bei Hausaufgaben verständlich und ohne fachliche Unterstützung lösbar sein müssen.

Hausaufgaben zu geben, sei im Übrigen keine Pflicht. Die Lehrpersonen dürfen, müssen aber keine Hausaufgaben geben. Es gebe Schulleitungen, die über die Erteilung von Hausaufgaben im Kollegium diskutieren und eine Handhabe definieren möchten. Dass die Leitung der Volksschulen darauf Einfluss nehmen soll, fordert weder das Schulgesetz noch der Lehrplan 21.

Mit Bezug auf die dritte Forderung der Petition, eine gerechte Balance zwischen Lernen und Freizeit, hat die Vertreterin des Erziehungsdepartements festgehalten, für die Leitung der Volksschulen sei es unbestritten, dass Schülerinnen und Schüler nicht nur lernen, sondern auch Freizeit haben sollen. An der Sekundarstufe unterrichten in einer Klasse viele Fachlehrpersonen, die bezüglich der gestellten Hausaufgaben und angesetzten Prüfungen nicht immer miteinander kommunizieren. Deshalb sind für die Lehrpersonen auch Rückmeldungen aus der Klasse wichtig. Die Schülerinnen und Schüler sollen und dürfen sich kritisch mit den von ihren Lehrpersonen erhaltenen Hausaufgaben auseinandersetzen.

### 3. Erwägungen der Petitionskommission

Die Petitionskommission beurteilt die drei Forderungen der Petition unterschiedlich. Die Integration von Freizeitangeboten in den Schulalltag liesse sich zwar mit sozialen Argumenten rechtfertigen, können doch Hobbys mit einem finanziellen Aufwand verbunden sein, den sich nicht alle Eltern leisten können. Allerdings sind in der Schweiz Hobbys und Freizeitaktivitäten grundsätzlich privat organisiert. Hätten die Schulen z.B. eigene Sportmannschaften, konkurrenzieren sie damit die Vereine. Die Hobbys aller Schülerinnen und Schüler einer Klasse in einem fixen Zeitfenster in den Schulalltag zu integrieren, wäre aus organisatorischen Gründen unrealistisch. So stünden am von den Vertreterinnen der Petentschaft genannten Donnerstagnachmittag die (berufstätigen) Trainerrinnen und Trainer eines Sportvereins kaum zur Verfügung. Und Schülerinnen und Schüler, die einen Teamsport betreiben, wären darauf angewiesen, dass ihre Teamkolleginnen aus anderen Schulen und Klassen zur gleichen Zeit einen Freizeit-Block im Stundenplan stehen haben. Das in der Schweiz geltende System müsste komplett umgestellt werden, damit alle Schülerinnen und Schüler zur gleichen Zeit ihren unterschiedlichen Hobbys nachgehen könnten. Möglich sind im jetzigen System Angebote wie der freiwillige Schulsport oder ein Schulchor.

Die Forderung nach einer gerechten Balance zwischen Lernen und Freizeit scheint der Petitionskommission eher vage. Dass eine «faire Verteilung der Lern- und Freizeit» die Konzentration und Zufriedenheit im Schulalltag stärkt, dürfte unbestritten sein. Welche Aufteilung zwischen Schule und Freizeit angemessen ist, bleibt aber offen und dürfte nicht bei allen Schülerinnen und Schülern gleich sein. Dass es auch im schulischen Alltag stressige Phasen gibt, stuft die Petitionskommission nicht per se als negativ ein, entwickeln die Schülerinnen und Schüler dadurch doch eine gewisse Belastungsfähigkeit und Resilienz.

Die Petitionskommission stellt allerdings auch fest, dass die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die dem Unterricht aus psychischen Gründen fernbleiben, tendenziell zunimmt. Sie erkennt für dieses Problem keine kurzfristig umsetzbare Lösung, bittet den Regierungsrat aber um eine fachliche Einschätzung der Situation. Konkret möchte sie wissen, wie der Regierungsrat damit umgeht, dass viele Schülerinnen und Schüler von Stress und zu hoher Belastung reden und der Meinung sind, die Balance zwischen Lernen und Freizeit sei nicht ausgewogen. Ein Fragezeichen setzt die Kommission in diesem Zusammenhang hinter die Aussage der Vertreterin des Erziehungsdepartements, dass die Schulleitungen keine Vorgaben zum Hausaufgaben-Umfang machen, sondern sich die Schülerinnen und Schüler an ihre Lehrpersonen wenden müssen, wenn sie der Meinung sind, dieser sei zu hoch.

Schliesslich fordert die Petition, dass Hausaufgaben möglichst während der Schulzeit erledigt werden können, damit nach Schulschluss genug Zeit für Freizeitaktivitäten und die Erholung bleibt. Die Petitionskommission stellt fest, dass an den Tagesstrukturen aller Sekundarschulen im Kanton in den unterrichtsfreien Tageszeiten Hausaufgaben erledigt werden können und eine Hausaufgabenbetreuung zur Verfügung steht. Der Besuch der Tagesstrukturen ist an den Sekundarschulen kos-

tenlos und freiwillig. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschulen müssen sich nicht voranmelden, sondern können jeden Tag neu entscheiden, ob sie von diesem Angebot Gebrauch machen wollen. Es wird nicht erfasst, wie oft eine Schülerin, ein Schüler die Tagesstrukturen besucht.

Die Petitionskommission stuft die Hausaufgabenbetreuung an den Tagesstrukturen als wichtiges und wertvolles Angebot ein. Nicht alle Schülerinnen und Schüler haben zu Hause ein lernfreundliches Umfeld. Die Kommission bittet den Regierungsrat zu berichten, von wie vielen Schülerinnen und Schülern die Tagesstrukturen zum Erledigen der Hausaufgaben genutzt werden und wie viele die Hausaufgabenbetreuung in Anspruch nehmen. Allenfalls müssten die Schülerinnen und Schüler motiviert oder ermutigt werden, dieses Angebot stärker zu nutzen, damit sie zu Hause nicht mehr für die Schule arbeiten müssen. Ebenfalls von Interesse ist für die Petitionskommission, wie die Erledigung der Hausaufgaben an den Sekundarschulen mit Atelierunterricht funktioniert, ob das Angebot der Nachfrage entspricht und ob es allenfalls ausgebaut werden kann.

Als mögliches Problem hat die Petitionskommission den Umstand identifiziert, dass zwar auch an den Primarschulen eine Hausaufgabenbetreuung angeboten wird, allerdings nur in den dort kostenpflichtigen Tagesstrukturen. Sie bittet den Regierungsrat deshalb um eine Einschätzung, ob an den Primarschulen auch für jene Kinder eine Hausaufgabenbetreuung angeboten werden sollte, die die Tagesstrukturen nicht besuchen.

#### **4. Antrag**

Die Petitionskommission beantragt dem Grossen Rat mit 11:0 Stimmen, die Petition «Für mehr Freizeit und eine bessere Balance im Schulalltag» an den Regierungsrat zur Stellungnahme innert eines Jahres zu überweisen. Sie hat ihre Präsidentin zur Sprecherin bestimmt.

Im Namen der Petitionskommission

Heidi Mück  
Kommissionspräsidentin